

Nach wenigen Augenblicken konnten die geängstigten Reisenden zwei Thierkörper mit feurigen Augensternen durch die Bäume hindurchgleiten sehen, bei deren Anblicke selbst das unerschrockenste Herz eine Regung von Furcht fühlen mochte. Geschmeidig wie die Ranzengewächse des Waldes, zeigten die zwei Thiere bei ihrem Nahen vier lichte Punkte, die sich unablässig bewegten gleich Leuchtkäfern, die der Windhauch auf den Bäumen hin und her wiegt.

Die beiden Jäger konnten davon noch Nichts sehen; sie hörten nur das zornige Schnauben ihrer grimmigen Feinde, welches dieselben beim Geruch der Nähe von Menschen von sich geben. Unbeweglich wie Statuen saßen sie da und erwarteten mit dem Selbstvertrauen, welches allein Geschicklichkeit und bewährter Muth verleihen, den Kampf, in welchem sie entweder siegen oder fallen mußten.

#### Viertes Kapitel.

Es dauerte nicht lange, so sahen die Zuschauer des bevorstehenden furchtbaren Kampfes die Jaguare plötzlich still stehen wie Spürhunde, welche sich stellen. Ein Gebrüll, welches sie zugleich ausstießen, bewies, daß sie die Nähe der beiden ihnen bis dahin unbekanntten Feinde witterten. Einen Augenblick blieben sie wie in Folge eines Einverständnisses stehen, um sich zu dehnen und zu strecken; dann peitschten sie mit dem Schwanz ihre Flanken und erhoben sich unter gewaltigem Brüllen zwanzig Fuß über den Boden und schwebten so über den Wänden des Thales.

Plötzlich fiel ein Schuß, begleitet von dem Gebrüll eines mit dem Tode ringenden Thieres. Der durch den Carabiner eines der Jäger im Sprunge getödtete Jaguar drehte sich wirbelnd in der